

Am 17. 9. 81 erschien ein Interview, das der Direktor des Progress Film-Verleih Berlin, Wolfgang Borkenthall, der LVZ zu Fragen der aktuellen „Kino-Politik“ gab.

Dort konnten wir lesen, daß bei uns im IV. Quartal der USA-Film „Flammendes Inferno“ zu sehen sein wird. In diesem Interview betonte W. Borkenthall bezugsnehmend auf Filmkäufe aus dem nichtsozialistischen Ausland, daß der Zuschauer natürlich ein Recht auf Spannung, Unterhaltung und Kunstgenuss haben darf. Gleichzeitig schränkte er aber ein: „Wir haben unsere kulturpolitischen Prinzipien, und denen entsprechen sehr viele wertvolle Produktionen nicht.“

Das würde also für uns bedeuten, daß der Film „Flammendes Inferno“ unseren kulturpolitischen Prinzipien entspräche.

Brief an die Redaktion:

Fehl am Platz

Kritische Anmerkungen zum amerikanischen Film „Flammendes Inferno“

Dieses Interview hießteß bei uns einiges Unverständnis, konnten wir uns doch noch sehr gut an vergangene Jahre erinnern, wo gerade dieser Film in unseren Medien als ein Beispiel skrupelloser Profitsucht der Filmmonopole im Geschäft mit der Angst und des Horrors dargestellt wurde.

Beim Suchen nach diesen Quellen stießen wir auf einen Artikel von Hena Regner im „Neuen Leben“ Heft 11/1975, Seiten 18 und 19, wo unter anderem zu lesen ist:

„Im West-Kino geht die Welt unter. Hollywood hat trotz Krise ein erfolgreiches Geschäftsjahr. Monsterfilme wie „Das Erdbeben“, „Flammendes Inferno“ und „Prometheus-Krise“ überbieten selbst den animalischen Schocker „Der Exorzist“ an schmerzvollem Entsetzen... Eine Schwemme des Grauens... All das ruft an wie kompletter Wahnsinn...“

Die SEW-Parteizeitung „Die Wahrheit“ resümierte sinngemäß: „Hier wird die reale Angst in der von Krisen geschüttelten imperialistischen Gesellschaft bedenkenlos ausgebeutet, eine verfilmte Angst, die besetzt und ablenkt...“

Uns drängt sich dabei die Frage auf, wie solch einer authentisch-grauenhaften Geschehen für den Zuschauer beeindruckend sein könnte. Sollte man sich nicht vielmehr darüber im Klaren sein, daß auch bei uns solcher „Realismus“ zur Abstumpfung und Gleichgültigkeit gegenüber der Umwelt führen kann? In der BRD, wo dieser Film vor über 5 Jahren lief, kam es erschreckenderweise zu Toten...

Reden wir nicht täglich davon, daß die Umwelt den Menschen erzieht? Ist die Wirkung des Films nicht bewiesen?!

J. Immermann, der Vizepräsident des Filmkonzerns 20th century Fox, sagte damals zu den Rekordereinnahmen für die Katastrophenfilme zynisch: „In einer Rezession mit ihren vielen persönlichen Problemen suchen die Menschen Unterhaltung.“

Solcherart Unterhaltung kommt also nun auf uns zu.

1975 bemerkte Hena Regner: „Jetzt kommen sie als konzentriertes Inferno auch in die Kinos der BRD...“ – Und nun 1981 in die DDR!

Wir sind der Auffassung, diese Filme sind in unseren Kinos fehl am Platz. Sind sie doch nicht für unsere Welt produziert worden. Oder hat sich unsere kulturkritische Auffassung so jäh gewendet? Oder sind die Kasseneinnahmen entscheidender?

Bernhard Fischer, Annett Fischer

Weihnachtskonzert

Das erste seiner festlichen Chorkonzerte zur Weihnachtszeit mit Mitgliedern der Kammermusikgruppe der Sektion Physik veranstaltet der Männerchor Leipzig-Nord am 5. Dezember, 19.30 Uhr, in der Alten Bese. Karten an der Abendkasse erhältlich.

Friedensmanifestation der Volkskulturschaffenden der KMU

Unsere Stimme hat Gewicht

Wenn wir am 9. Dezember, um 17 Uhr, im Hörsaal 19 vor Studenten, Arbeitern, Angestellten und Wissenschaftlern die Friedensmanifestation der Volkskulturschaffenden der KMU eröffnen, dann mit den Worten Brechts: Das große Karthago führte drei Kriege. Es war noch mächtig nach dem ersten, noch bewohnbar nach dem zweiten. Es war nicht mehr auffindbar nach dem dritten.

Alle Volkskünstler werden an dieser Manifestation teilnehmen, ob auf der Bühne, ob hinter der Bühne, ob bei der Gestaltung der Solidaritätsstände oder bei der Organisation der Unterschriftensammlung unter unseren Friedensappell. Ja, wir Volkskünstler denken, daß auch unsere Stimme Gewicht hat im Friedenskampf gegen die heuchlerischen „Null-Lösungs-Vorschläge“ des US-Präsidenten Reagan, der Anweisung

gab, gleich drei nähere Nachbarn – Kuba, Nicaragua, El Salvador – auf Leben und Tod zu bedrohen. Einem solchen Mann den Umhang des Friedensengels von seiner GI-Uniform zu reißen, wie es das Poetische Theater „Louis Fühberg“ mit seiner Inszenierung „Die Frau zum Wegschmeißen“ von Dorio Fa für sein Publikum versuchen will – dazu ist der Kunst die Macht gegeben. „Kunst ist Waffel!“ formulierte Friedrich Wolf, und Brecht formulierte die Verpflichtung der Kunst, „die Wahrheit handhabbar zu machen wie eine Waffel!“

Alle, die an der Friedensmanifestation der Volkskulturschaffenden teilnehmen, wissen, daß wir mit unserer Stimme gegen den Krieg, mit unserer künstlerischen und praktischen Arbeitsleistung etwas bewirken können.

Ich hatte – wenn auch leider nur kurz – Gelegenheit, einige Filme der 24. Leipziger Dokumentar- und

Kurzfilmwoche zu sehen. Nach meiner Erfahrung war noch nie so sehr wie in diesem Jahr das Motto des Festivals „Filme der Welt – für den Frieden der Welt“ gemeinsames Anliegen der Filmschöpfer. Darin waren sich nicht nur die Filmemacher aus den sozialistischen Ländern einig. In einem finnischen Filmpapier wurde US-Präsident Reagan zitiert, der kurz nach seiner Wahl gesagt hat: Wir wollen eine absolute militärische Überlegenheit über die Sowjetunion erlangen! – Ein Satz, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Solange der Frieden von solchen Präsidenten und Gesellschaftssystemen bedroht wird, muß er bewahrt sein. Eine Revolution ist nichts wert, wenn sie sich nicht zu verteidigen weiß, sagte Lenin.

Michael Hametner, Leiter des Poetischen Theaters „Louis Fühberg“

Für jeden Freude und Gewinn durch schöpferische Arbeit

Pläne der künstlerischen Zirkel und Gruppen der KMU 1981/82

Wenn am 9. Dezember die Friedensmanifestation der Volkskulturschaffenden unserer Universität stattfindet, sind auch zahlreiche Zirkel aktiv dabei: Die Reproduktion einer Grafik aus dem Zirkel des Bereiches Medizin im Hörsaal 19 verbindet sich mit Wort und Musik zum engagierten Einsatz für die Sicherung des Friedens. Dieser Zirkel unter Leitung von Bernd Hertel ist wohl einer der erfolgreichsten an der KMU. Zahlreiche Preise und Ausstellungen zeugen von der kontinuierlichen künstlerischen Entwicklung, die ohne ständige ästhetische und ideologische Auseinandersetzungen und ohne durch harte Arbeit erworbenes handwerkliches Können nicht möglich wäre. Sein Ziel für 1982 ist die erfolgreiche Teilnahme an der Bezirksausstellung des künstlerischen Volksschaffens.

Zum Solidaritätsbasen in der Moritzbastei werden wir die Arbeiten von zwei weiteren Zirkeln für Malerei und Grafik erwerben können (Biowissenschaftler und Physiker unter der Leitung von Günter Albert Schulz und vorwiegend Studenten des I. StJ), Leitung Renate Herfurth.

Außerdem wird man dort die Mitglieder des zentralen Textilzirkels bei der Arbeit beobachten und ihre Exponate kaufen können. Die Gruppe wurde auf Grund der starken Nachfrage Anfang des Jahres gegründet, obwohl eigentlich alle materiellen Voraussetzungen fehlten. Der Aktivität ihrer Leiterin Heiga Bütt-

ner und der Begeisterung der 20 Mitglieder sind dennoch Erfolge zu verdanken, die weiteren Gruppen Mut machen sollten – nicht nur auf diesem Gebiet. Die Staatlichen Beauftragten für Kultur in den Sektionen und selbstverständlich wir als HA Kultur werden sie dabei gern unterstützen.

Der Textilzirkel der Sektion Biowissenschaften (Lg. Dr. Christa Möller) ist seit Jahren aktiv – keiner möchte die Freude am Schaffen und die Kommunikation mit den Kollegen auf diesem Gebiet missen. Im vergangenen Jahr konnten sie beim Solidaritätsbasen der Sektion eine Summe in Höhe von 1000 Mark erzielen und zusätzlich dem Solidaritätsfonds zuführen. Auch jetzt leisten sie ihren Beitrag und wollen außerdem die Besucher zu vorweihnachtlichen Bastelarbeiten anregen.

Eine besondere Überraschung haben sich für diesen Abend die Journalistikstudenten beim letzten „Fotoretz“ ausgedacht. Fotoretz, das ist die Zusammenkunft aller Leiter von Fotozirkeln, bei dem mit dem Fachmann Jean-Michel Cavalli bildnerische und technische Fragen diskutiert werden. Denn alle Leiter sind Amateure, die es halt „nur“ ein wenig besser können als ihre Kollegen und Kommilitonen. Die Leistungen der Zirkel sind wesentlich davon wann sich die Universitätsoffentlichkeit überzeugen, wenn sich im Mai 1982 die Zirkel der Sektionen Chemie, Phil., WK, Physik, Theologie, TV,

des Herder-Institut und der Betriebschemie in einer großen Fotoschau in der Galerie im Hörsaalbau vorstellen. Vielleicht gibt es an der Universität weitere Gruppen, die wir noch nicht kennen? Außerdem wollen wir dort auch allen Einzelschaffenden und Berufsphotografen der KMU die Möglichkeit geben, ihre Bilder zur Diskussion zu stellen. Sie alle laden wir ein, sich in der HA Kultur zu melden.

Unsere Kammermusikgruppe wird durch die Kunstmassen bekannt und können leider trotz aller Bemühungen ihre Kapazität nicht erweitern. Aber wieviele kennen die Bläsergruppe der Sektion Mathematik oder das „Collegium musicum delectans“, die Kammermusikgruppe des Bereiches Medizin? Am 22. Dezember werden sie in der Alten Handelsbörse ein weihnachtliches Konzert veranstalten und im neuen Jahr ihre Tradition der Kinderkonzerte fortführen. Aber nicht nur über Besucher freuen sich die Musiker und ihr Leiter Dr. Müller, sondern auch aktive Mitstreiter sind herzlich willkommen.

Die Kammermusikgruppe „Franz Schubert“ der Sektion Physik führt ihre thematisch gestalteten Konzerte weiter. Zum Silvesterball wird auch unsere Combo „Limit“ spielen. Die Musiker wünschen sich sehr, an ihrer Universität häufiger Auftrittsmöglichkeiten zu erhalten. Für 1982 stehen u. a. die Vertiefung der Einstufung „Sonderstufe mit Konzerteinweis“ und ein Solist im Plan.

Das Kabarett „Die Spitzhaken“ stellt im April 1982 ihr nächstes Programm zur Diskussion. Daß dafür die „Neuen“ schnellstens integriert werden müssen, ist die Voraussetzung für die künstlerische Qualität, mit der sie eine höhere Einstufung erreichen wollen. Die Teilnahme an der Werkstatt der DDR-Studentenkabarets und die Weiterführung der Veranstaltungen in der mb „Studentenkabarets zu Gast“ sind weitere Punkte ihres Arbeitsplans. Vielleicht können auch einmal die jungen Kabarets aus den Sektionen zu Wort?

Natürlich ist es nicht möglich, über alle Gruppen zu schreiben. Wir werden zu gegebener Zeit vom neuen Programm des Tanzstudios und der Anthologie des Zirkels schreibender Studenten zum VII. Turn- und Sportfest berichten, die Produktion des Filmstudios und die Arbeit der Fachgruppe Philatelie vorstellen. Ingeborg Richter



Nicht nur Angehörige des Bereiches Medizin kommen gern zu den Konzerten der Kammermusikgruppe des Bereiches Medizin. Foto: UZ-Archiv

Wir würden gern wiederkommen

Studentenbühne der TU Dresden zu Gast in der mb

Sind es nun die Verhältnisse oder ist es der Charakter, die Schuld am physischen Zusammenbruch der Helden tragen? Um die Beantwortung dieser Frage geht es in dem Stück „Infarkt“ von Joachim Walther. Entscheidende Phasen im Leben der Hauptgestalt werden in Szene gesetzt und gegensätzliche Auffassungen dazu von Außenstehenden zur Sprache gebracht. Traurig, aber bittere Wahrheit, was die Akteure der Studentenbühne der TU Dresden da zur Aufführung bringen. Der Zuschauer soll angeregt werden, darüber nachzudenken, wie kritikwürdige Dinge im täglichen Leben, aber auch eigenes widersprüchliches Verhalten abgebaut werden können.

Die Wahl fiel auf dieses eigentlich als Hörspiel gedachte Stück von Walther, weil hier einerseits tatsächliche Probleme der Gegenwart behandelt werden und andererseits der Reiz am Spiel vorhanden ist. Neben dem „Infarkt“ stehen derzeit noch rumänische Einakter mit dem Titel „Kamel“ auf dem Programm. Bei den Feierlichkeiten anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Studentenbühne Anfang Dezember wird „Karl“ von Mrozek Premiere haben.

Neben mehreren Auftritten monatlich treffen sich die 35 jungen Leute – Arbeiter, Angestellte und Studenten – zweimal in der Woche zur Probe.

Einen Namen haben sie sich mit ihrer Shakespeare-Aufführung „Viel Lärm um nichts“ gemacht. Drei Jahre lang zogen sie damit in den Sommermonaten per Planwagen durch Urlaubsgebiete des Bezirkes Dresden. Ausdauer und Spaß an der Sache gehören schon dazu, um dieses zeitaufwendige Hobby zu betreiben.

Sie freuen sich, wenn ihre Arbeit anerkannt wird und sie so oft wie möglich Gelegenheit bekommen, auch außerhalb aufzutreten. Gute Erfahrungen haben sie schon in Cottbus, Berlin und Magdeburg gesammelt. „Prima waren Auftritts-möglichkeiten und Publikum in der Moritzbastei“, so die einhellige Meinung der Dresdner. „Wir würden gern wiederkommen.“ Ein Kompliment, das ich an die Gäste dieses Abends weitergeben möchte.

Gabriele Bachmann

„Musik und Malerei“ im Gewandhaus



„Musik und Malerei“ war das Motto eines Sonderkonzertes des Akademischen Orchesters unter Leitung von MD Dr. Horst Förster im Kleinen Saal des Neuen Gewandhauses. Zwischen den Konzertteilen mit Werken von Corelli, Bach und Mozart stellte Kustos Reiner Behrends Gemälde aus dem Besitz der KMU vor, darunter auch Anton Graffs Porträt des Komponisten, erster Gewandhauskapellmeister und Thomaskantor Adam Hiller. Foto: B. Adam

Studenten sorgten für ein schönes Konzerterlebnis

Für viele der über 1600 Gäste, die am 18. November der Einladung ins Gewandhaus zum 1. Universitätskonzert gefolgt waren, war es gewiß der erste Besuch in diesem modernen Konzerthaus. Daß er zu einem tiefen Erlebnis wurde, dafür sorgte nicht nur die großzügige Architektur des Hauses, sondern dazu trugen vor allem auch die Künstler bei, die ein einprägsames Programm gestalteten: Unter der bewährten Leitung von UMD Prof. Dr. Max Pommer sangen Peira-Ines Strate (Soprano), Joachim Voigt (Tenor), Gotthart Süer (Baß), Hans-Arne Schmidt (Bariton/Solobreve), der Leipziger Universitätschor, die Chöre des Ensembles „Pawel Kortschagin“, und des Fachbereiches Musikwissenschaft, Cornelia Erben (Flöte), Josef Christof und Gerhard Erber (Klavier) sowie Mitglieder des Gewandhauses. Namen bürgen für Qualität, pflegt man im Volksmund zu sagen; und daß etwas Wahres an diesem Sprichwort ist, dafür traten die Künstler an diesem Abend den Beweis an.

Wella „Berliner Requiem“ – 1928 im Auftrag des Senders Frankfurt (Main) entstanden und dortselbst im Mai 1929 zur Ersteinrichtung gebracht – bildete den ersten Teil des Abends. Und man kann es den Männern des Uni-Chores bescheinigen, daß sie es gut verstanden, die – dem Medium Rundfunk geschuldeten – musikalischen Besonderheiten dieses Requiems den Zuhörern darzubieten. Die Verantwortlichen hatten vor allem bei der Auswahl der zur Aufführung gebrachten Kantaten eine glückliche Hand bewiesen und provozierten so das Nachdenken beim Zuhörer über die Ursachen und die Verantwortlichen von Krieg und Vernichtung. Welch aktueller Bezug!

Gänzlich anders geartet der zweite Teil des Konzertes. Drei Chöre vereinigten sich nahtlos zum Gesang der „Carmine Burana“ – der Cantata profana – von Carl Orff. Man merkte den Sängern und Musikern die Freude am Singen deutlich an, und es dauerte wohl nicht lange, bis der Funke noch zum Publikum übersprang. Angenehm an das Volkslied und den Volksstücken stellten die etwa 25 weltlichen Gesänge das wohl populärste Werk dieses Orffs dar. Die Chöre vermochten unter Leitung von Prof. Pommer die Unmittelbarkeit des 1937 uraufgeführten Werkes voll zur Geltung zu bringen und das in einer Besetzung, bei der das Orchester auf ein vier und Schlagzeug reduziert ist. Das tat aber dem Ganzen keinen Abbruch, auch wenn es vom Gewöhnlichen etwas abgeht (Christof entspricht die von UMD Prof. Pommer gewählte Interpretation der ursprünglich von Orff konzipierten Aufführungspraxis).

Die Aufführung war lebendig, lebensprägend, von Jugendlichkeit frische geprägt und fand den verdienten Applaus und damit die Anerkennung des begeisterten mitbrühenden Publikums. Hervorzuheben auch C. Erben, die von Haus aus Biowissenschaftlerin ist, und im selben Abend ebenfalls eine tolle Leistung bot.

Auf weitere Programme wird man nun mit berechtigter Spannung warten. Gudrun Scheffall

Im Dezember in der Moritzbastei

- 5. Dezember, 19 Uhr, Tanz mit „Cassiopeia“
7. Dezember, 19.30 Uhr, „Ungehauer oder Führer – Hitler und die Monopole“, Forum mit Prof. W. Bronka, KMU
8. Dezember, 20 Uhr, Lyriklesung mit Katja Lange; 20 Uhr, Klassiktonne, Gitarrenmusik mit Carola Dothe, Matthias Christoph, Andreas Hopf, 2,50 Mark
9. Dezember, 18.30 Uhr, Solidaritätsabend mit Volkskünstlern der KMU (nur auf Einladung)
10. Dezember, 19.30 Uhr, 9. Universitätsstammisch: Umweltschutz – ein notwendiges Übel? Naturschutzgebiete – Naturschutzgebiete, mit Frithjof Erdmann, Uni Greifswald; 19.30 Uhr, Riesen an Denkmälern, Leidenschaft und Charakter, öffentliche Vorlesungsreihe, „Galilei“, es liest Dr. Franke, Karl-Sudhoff-Institut
12. Dezember, 19 Uhr, Tanz mit Zakk-Sel, Meiseburg, 3 Mark
14. Dezember, 20 Uhr, „Der Liebesakt in Griechenland – Hintergründe und Aussichten“, Forum mit den Studenten der KMU Nikos Gouvasos und Anagnostis Gikas, Mitglieder der KP Griechenland, anschl. Bierabend
15. Dezember, 20 Uhr, Jazz in der Bastei, „Weihnachtskonzert“ mit M. Hirtel, D. Diessner, M. Forsthoef, Kiern, U. Rublack, P. Grönig, 5 Mark
16. Dezember, 19 Uhr, Popperipapp, 2 Mark
17. Dezember, 19.30 Uhr, „Kleinbürger – Bauern“, Alltagsleben im Feudalismus, Forum mit Dirk Bockelmann, anschließend für Besucher ein Forum Bierabend
19. Dezember, 19 Uhr, Tanz mit „Traveling-blues“, Eisenach, 3 Mark
22. Dezember, 20 Uhr, Jazz in der Bastei, Trio M. Schütze, M. Heintz, 5 Mark
Sachse, 5 Mark
Bierabende am 7. und 15. Dezember
Am 21. Dezember bleibt die mb geschlossen.

Traditionelle Galeriegespräche



Galeriegespräche gehören traditionell zu den Ausstellungen, die in der Galerie im Hörsaalbau veranstaltet werden. Am 11. November diskutierten zahlreiche Kunstfreunde mit Jürgen Schöfer über seine Arbeiten, die in der Galerie bis 25. November zu sehen waren. Foto: Riecke